

Der Gesellschafter.

Abonnementspreis
in Nagold halbjährlich
54 fr., im Bezirke
Nagold 1 fl. 2 fr.,
im übrigen Theil un-
seres Landes 1 fl. 8 fr.

Amto- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Einrückungs-Gebühr
für die dreispaltige
Garnon-Beile oder
deren Raum bei ein-
maligem Einrücken
2 fr., bei mehrmal-
gem je 1 1/2 fr.

Nr. 74.

Samstag den 1. Juli

1871.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Nagold Wasserwerk.

Sägmühlebesitzer G. Theurer in Alten-
staig will einen neuen Sägging mit eigen-
nem Wasserrad einrichten. Einwendungen
hiergegen sind hier, wo die Acten eingesehen
werden können, binnen fünfzehn Tagen
anzubringen, widrigenfalls die Betheiligten
es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn spä-
tere Einwendungen keine Beachtung finden.
Den 28. Juni 1871.

K. Oberamt.
Bölk.

K. Cameralamt Neuthin. Bergebung von Bau- Arbeiten.

Höher Weisung gemäß sollen die Ar-
beiten für die Wiederherstellung der vor-
maligen Maireiwohnung zu Neuthin im
Submissionsweg vergeben werden.

Nach dem Voranschlag belaufen sich die
Kosten der

Maurerarbeit auf	752 fl.	7 fr.
Gypferarbeit auf	114 "	40 "
Zimmerarbeit auf	1245 "	17 "
Schreinerarbeit auf	153 "	3 "
Glaserarbeit auf	26 "	21 "
Schlosserarbeit auf	84 "	42 "
Flaschnerarbeit auf	22 "	— "
Anstricherarbeit auf	22 "	55 "

Die Pläne und der Kostenvoranschlag
liegen auf hiesiger Cameralamtskanzlei zur
Einsicht vor.

Lusttragende Unternehmer werden einge-
laden, ihre Offerte, welche in Prozenten
der Voranschlagspreise auszudrücken sind,
schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift
„Angebot für Arbeiten an der Mairei-
wohnung zu Neuthin“ spätestens bis
Montag den 10. Juli d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

zu welcher Zeit die Eröffnung der Offerte
stattfinden wird, zu übergeben.

Unternehmer, welche den unterzeichneten
Stellen nicht näher bekannt sind, haben
ihren Offerten Prädikats- und Vermögens-
zeugnisse beizuschließen.

Calw, den 29. Juni 1871.

Neuthin,
K. Cameralamt. K. Bezirksbauamt.
Colb. Gerber.

Nagold. Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Santmasse des Jakob Wag-
ner, Kleiderhändlers, wird die vorhandene
Liegenschaft wiederholt

am Montag den 17. Juli d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathhause zur Versteigerung
gebracht, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Gebäude:

Nr. 261. 1/2 an einem 3stöckigen Haus
und Scheuer unter einem Dach
in der hintern Gasse, neben
Schlosser Barth und Friedrich
Müller, Schuhm.;

gemeinderäthlicher Anschlag 250 fl.,
angekauft zu 251 fl. mit der Hälfte
an 1 Rth. 87 Schuh Zwinger-
garten hinter dem Haus.

Garten:
Nr. 781. Die Hälfte an 17,8 Rth. zu
Rietbronnen, neben Jakob Naaf
und Christian Günther;
Anschlag 20 fl.
angekauft zu 21 fl.

1 Brtl. 2 Rth. in Ohwaldhal-
den, neben Hafner Käthele und
Schäfer Wohlleber;
Anschlag 100 fl.
angekauft zu 101 fl.

Acker, Feg Bächle:
Nr. 452. Die Hälfte an 1/2 Mrg. 28,4
Rth. auf dem Lemberg, neben
Wagner Schaible;
Anschlag 50 fl., Dinkelblum 2 fl.
angekauft zu 53 fl.

Nr. 2904. Die Hälfte an 1/2 Mrg. 32,6
Rth. auf dem Oberjettinger
Berg, neben Christian Deng-
ler und Friedrich Sauter;
Anschlag 30 fl.
angekauft zu 31 fl.

Nr. 2933. Die Hälfte an 1/2 Mrg. 42,6
Rth. im Sulzerbühl, neben
Fuhrmann Marquardt und
David Graf;
Anschlag 20 fl., Dinkelblum 1 fl.
angekauft zu 26 fl.

Feg Röhrenbach:
3 Brtl. im Röhrenbach, neben
Fuhrmann Marquardt und D.
Graf.
Anschlag 140 fl., Kleeblum 1 fl.
angekauft zu 141 fl.

1103/2. Die Hälfte an 1/2 Mrg. 36,8
Rth. auf dem Steinberg, neben
Jakob Hauser beiderseits;
Anschlag 80 fl.
angekauft zu 71 fl.

1103/1. Die Hälfte an 1/2 Mrg. 42,0
Rth. auf dem Steinberg, neben
Jakob Hauser beiderseits;
gem. Anschlag 50 fl.
angekauft zu 51 fl.

Nagold, den 30. Juni 1871.
Stadtschultheißenamt.
Engel.

Nagold. Aufforderung.

Ansprüche an den verstorbenen Christian
Arnold, Flaschner, und seine Ehefrau
sind binnen 10 Tagen hier geltend zu
machen, indem sie im Unterlassungsfalle
bei der Realtheilung nicht berücksichtigt
werden würden.
Den 27. Juni 1871.
Gemeinderath.

Egenhausen. Jagd-Verpachtung.

Der Jagd-Pacht
auf hiesiger Gemein-
demerkung ist auf den

1. Juli 1871 abgelassen und wird nun
derselbe am nächsten

Montag den 3. d. Mts.,

Nachmittags 1 Uhr,

wieder an den Meistbietenden in Pacht
gegeben.

Den 26. Juni 1871.

Schultheißenamt.
Welter.

Dornstetten. Holz-Verkauf.



Am

Mittwoch den 5.

Juli d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

kommen aus den

hiesigen Stadtwal-

dungen gegen bare

Bezahlung auf dem Rathhaus hier

595 Stämme Langholz, worunter 23373

Cubikfuß I. und II. Klasse,

152 Stück Sägflöße,

7 1/2 Rth. sichte Kinden

zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber einge-

laden werden.

Den 28. Juni 1871.

Stadtschultheißenamt.

Privat-Bekanntmachungen.

Stuttgart, den 29. Juni 1871.

Rgl. 4. Reiterregiment, 1. Escadron.

Unterzeichnete sagen hiemit der Stadt

Nagold ihren verbindlichsten Dank für

den freundlichen festlichen Empfang und

ausgezeichnete Bewirthung Seitens der

verehrlichen Bürgerschaft.

Es war für uns ein erhabenes Gefühl,

nach 11monatlicher Abwesenheit bei unse-

rer Heimkehr aus Frankreich so lieblich

empfangen zu werden.

Im Namen vieler Kameraden:

Obermann Karl Garternicht.

Louis Stiegele.

Johannes Hahn.

Altenstaig.

Missionsfest

Sonntag den 9. Juli,

Nachmittags 1/2 Uhr.

Bei Heinrich Killinger in Stuttgart

ist erschienen und durch die G. W. Zai-

ser'sche Buchhandlung in Nagold zu be-

ziehen:

Einzug

der

Württembergischer

am 29. Juni 1871.

Militärmarsch von G. Sichter,

Seminarlehrer in Blaubeuren.

Op. 8. Preis 24. fr.

Nagold.

Schwarze und farbige

Besatz- & Einfass-Litzen,

weiße Einfass-Baden-Litzen, weißbaumwol-

lene Fransen, weiße Zipfelfappen, gestricke

Sacktücher mit Spitzen, Corsettmistel em-

pfiehlt billig

Misch, Bortenmacher.

Altenstaig.

800 Gulden

Pflegschaftsgeld sind gegen gesetzliche Si-

cherheit zum Ausleihen parat bei

Pfleger Friedrich Henßler,

Dreher.

Nagold.

1000 Gulden

hat gegen gute Sicherheit auszuleihen

Bäcker Günther.

Gewerbe-Verein.

Der Ausschuss des Gewerbe-Vereins bringt den Gewerbetreibenden, welche sich durch Einsendung von Waren bei der

Schwäbischen Industrie-Ausstellung in Ulm

betheiligten, nachstehenden Artikel des Gewerbeblatts zur Kenntniß:
Ermäßigung der Eisenbahnfrachten zu und von der Schwäbischen Industrie-Ausstellung in Ulm.

Die Königl. Württemb. Eisenbahndirektion hat in dankeswerther Würdigung dieser in überraschender Weise sich entwickelnden süddeutschen Unternehmung die Frachten für diejenigen Gegenstände, welche auf den württembergischen Bahnstrecken zur Ausstellung versendet werden, oder an den Aussteller selbst zurückgelangen, in der Art auf 50 pCt. der normalen Tare ermäßigt, daß gegen Vorlage der Original-Frachtbriefe, welche durch die Ausstellungskommission beurkundet sein müssen, die Hälfte der vorgelegten Fracht auf der betreffenden Bahnstation wieder herausbezahlt wird.

Es ist sehr anzurathen, die Güter ohne Verzug der Bahn zu übergeben, da die Aufstellungsarbeiten bereits begonnen haben, und die Eröffnung unfehlbar am 16. Juli stattfinden wird. Sehr dringlich ist insbesondere die Einsendung der in Ganz zu sehenden Maschinen, sowie aller voluminösen und schweren Gegenstände, deren Aufstellung Zeit und Sorgfalt erfordert, oder nur dann noch unter den verwandten Gegenständen stattfinden kann, wenn sie beigebracht werden können, so lange die Passage noch frei ist.

Die Ausstellungs-Commission.

Mit dieser Bekanntmachung verbindet der Ausschuss die Einladung zu einem gemeinschaftlichen Besuch dieser interessanten Ausstellung.

Diejenigen Gewerbetreibenden, welche hieran Theil nehmen wollen, haben sich spätestens bis zum 16. Juli bei **Hrn. Kaufmann Stockinger** anzumelden. Vereinsmitgliedern wird ein Theil der Reisekosten vergütet.

Einer zahlreichen Theilnehmung sieht entgegen

der Ausschuss.

Die G. W. Baiser'sche Buchhandlung in Nagold

empfehlte sich bei dem Semesterwechsel zur Besorgung aller durch den Buchhandel zu beziehenden Zeitschriften. Bücher, kleinere und größere Werke, welche von anderen Buchhandlungen in öffentlichen Blättern angekündigt werden, werden von ihr zu den nämlichen Preisen, also ohne Portoanrechnung, schnellstens besorgt.

N a g o l d.

Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir unsere Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 4. Juli

zu einem Glase Wein zu David Graf hier freundlichst ein.

Friedrich Weinstein, Schneider,

und seine Braut:

Katharine Schuon,

Tochter des † Johannes Schuon, Bäckers.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Neuenburgerstrasse 8. — Schon Hunderte vollständig geheilt.

Altenstaig.

Eine sehr große Auswahl allerneuester, schönster

Damen- etc. Körbe

ungemein billig bei

J. G. Wörner.

Altenstaig.

Große Auswahl der modernsten

Strohüte

bei J. G. Wörner.

P.S. Auch eine Parthie aller Art zu sehr herabgesetzten Preisen bei Obigem.

Tages-Neuigkeiten.

*. Nagold, 29. Juni. Auf die sehr bewegten Tage der Einquartirung und Truppendurchmärsche, mit denen mancherlei Feierlichkeiten verbunden waren, folgte heute ein gar stilles, liebliches Fest, das in den Nachmittagsstunden in der Kirche zu Wildberg gefeiert wurde — das Jahresfest des Vereins zur Versorgung verwahrloster Kinder unseres Bezirks, woran sich außer den betreffenden Kindern und ihrer Pflegereltern Freunde der Sache von nah und fern betheiligten. Nachdem die anwesenden Pflöglinge von Seiten des Vereins im Gasthof zum Hirsch gespeist waren, zogen sie in Begleitung ihrer Pflegereltern und der Ausschussmitglieder des Vereins unter dem Geläute der Glocken zur Kirche, wo nach dem Absingen einiger Lieder versen (von Nr. 348) Helfer Elsäher von hier das Eingangsgebet sprach und an Psalm 68, 20 (Gott legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch!) anknüpfend den Jahresbericht des Vereins erstattete. Hiernach hatte derselbe vom 15. März 1870 bis 15. März 1871 eine Einnahme von ca. 900 fl., eine Ausgabe von

ca. 840 fl., also einen Ueberschuß von ca. 60 fl. Die Zahl der in passenden Familien gegen ein jährliches Kostgeld von 25—30 fl. untergearachteten Kinder beträgt 40, nemlich 28 Knaben und 12 Mädchen, eine Zahl, welche wohl noch nie erreicht wurde und der in mancher Rettungsanstalt des Landes untergebrachten Kinder gleichkommt. Weil die Anmeldung betreffender Kinder und die passenden Familien zur Aufnahme derselben nicht gleichen Schritt halten, so fordert der Berichtstatter auf, sich zahlreicher zur Ausnahme solcher Kinder zu melden, indem man dann auch eine wünschenswerthe Auswahl habe. — Defan Freihofser von hier (Vorstand des Vereins) hielt sodann mit den Pflöglingen eine Katechese über das Gleichniß vom barmherzigen Samariter, das er auf verschiedene Verhältnisse, auch auf das der Kinder zu ihren Pflegereltern, bezog. Schließlich sprach Pfarrer Leutze von Giltlingen über das Evangelium des heutigen Feiertags, aus welchem er namentlich den Unterschied zwischen Fleisch und Geist nach verschiedenen Seiten betrachtete und das Schlußgebet sprach. Stuttgart, 29. Juni. Punkt 9 Uhr wurde durch Glockengeläute der Einzug der Truppen angekündigt.

Sämmtliche Kostenzettel über Arbeiten und Lieferungen zum Triumphbogen sind im Lauf des Heutigen abzugeben an
Chr. Schuster, Werkmeister.

Altenstaig.

Knecht-Gesuch.

Ein zuverlässiger Knecht, der mit Karren umzugehen weiß, findet eine Stelle bei
Müller Schill.

N a g o l d.

Ganze Betten

und einzelne Bettstücke lasse ich auf Bestellung jederzeit schnell, pünktlich, solid und billig anfertigen; auch bin ich im Stande, die dazu nöthigen Bedürfnisse, als Bettfedern, Barchent, Drill verschiedener Sorten, wollene und baumwollene Vorschußzeuge, Wachs- und Strohsackzeuge billig zu verkaufen. Carl Pflomm.

N a g o l d.

Strohhüte.

Mein Lager in Strohhüten in allen neuen Formen ist vollständig sortirt, und empfehle ich dasselbe unter Zusicherung der billigsten Preise bestens.
Carl Pflomm.

Carl w.
Zum **Ein- & Verkauf** von allen Sorten
Staatspapieren, Eisenbahn- & andern
Prioritäten, Anlehenloosen etc.
Einsölung von Zinscoupons und Wegeln auf Bankplätzen empfehle ich mich unter Zusicherung schnellster und billiger Bedienung.
Ebenso empfehle ich mich zur Vermittlung von Geldern von und nach Amerika, und bin durch meine direkte Verbindung mit Bankhäusern in den größten Städten der Vereinigten Staaten im Stande, die billigsten Course zu berechnen.
Die Vormerkung von Loosen besorge ich für meine verehrten Geschäftsfreunde unentgeltlich und bin zu Ertheilung jeglicher Auskünfte stets mit Vergnügen bereit.
Julius Staelin,
Comptoir in der Lebergasse.



Stuttgart. In Ausführung der Demobilisierung des 8. Truppenkorps bringt die K. Kriegsverwaltung zwischen 3000 und 4000 theils zum Militärdienst nicht mehr geeigneter, vorzugsweise aber überzähliger Pferde an verschiedenen Orten zum Verkauf, in Herrenberg am 10. Juli.

Der Staatsanzeiger vom 29. Juni bringt in 4 Spalten die Namen, welche mit dem Olga-Orden bedacht worden sind.

Stuttgart. Die Finanzkommission der zweiten Kammer hat einstimmig den Beschluß gefaßt, die von der Regierung in dem Gesetzentwurf, betreffend den Staatshaushalt vom 1. Juli 1871/72, beantragten Steuererhöhungen weisentlich zu modifizieren und solche nur in vermindertem Maße zu verwilligen. Die Regierung wollte nämlich a. bei den direkten Steuern aus Grundeigentum und Gefällen, aus Gebäuden und Gewerben den seitherigen Zuschlag von 10 pCt. auf 50 pCt. erhöhen; die Kommission stellt bei der Kammer den Antrag, nur eine Erhöhung auf 30 pCt. zu verwilligen; b. bei der Steuer von den Apanagen und übrigen hausgehehlichen Bezügen der Mitglieder des königlichen Hauses, von dem Einkommen aus Kapitalien und Renten und dem Dienst- und Berufs Einkommen den Zuschlag von 10 pCt. auf 25 pCt.; die Kommission stellt den Antrag der Verwilligung auf nur 20 pCt.; c. bei der Hundsteuer ist die Kommission mit der von der Regierung geforderten Erhöhung der dem Staat gebührenden Hälfte von 10 auf 25 pCt. einverstanden; d. bei der Abgabe von dem zur Bier- und Branntweinherstellung bestimmten Malz; e. bei der Uebergangsteuer von gebranntem Malz und f. bei der Abgabe vom Branntweinleinverkauf hatte die Regierung gleichfalls eine Erhöhung des für 1870/71 bewilligten Zuschlags von 10 auf 25 pCt. verlangt, die Kommission jedoch nur eine solche von 20 pCt. genehmigt. Ferner beantragt die Kommission: an die I. Regierung das dringende Ersuchen zu richten, einen ordentlichen Hauptfinanzetat so zeitig bei der Ständekammer einzubringen, daß dessen verfassungsmäßige Verabschiedung bis zum 31. Dez. d. J. erwartet werden kann. In der 17. Sitzung berichtet Referent Lenz im Namen der Finanzkommission über den Antrag Mohls, der eine gleichmäßige Erhöhung des Zuschlags der direkten und indirekten Steuern von 10 pCt. auf 30 pCt. fordert. Die Kommission stimmt dem Antrag nicht zu, obwohl dadurch dem Reizultate nach dieselbe Erhöhung des Budgets, wie durch den Regierungsvorschlag, erreicht werde. Die Anträge von H. v. Ow und Mohl werden abgelehnt, worauf der Antrag der Kommission mit 67 gegen 18 St. angenommen wird. (Rein: v. Ow, Pfeiffer, v. Palm, v. Sättlingen, Hops, Paulus, Feker, Ruf, Haag, Hölder, Desterlen, Mayer v. Kirchheim, Schüle, Vogt v. Mottenburg, Schall, Bucher, Gutbein, Storz.) Wir werden also statt der befürchteten Steuererhöhung von 40 und 15 pCt. nur eine solche von 20 und 10 pCt. erhalten — Nachschrift. Der Gesetzentwurf betr. den Staatshaushalt pro 1871—72 wird mit 81 gegen 2 Stimmen (Feker, Storz) angenommen.

In Göppingen hat sich jüngst eine Anzahl patriotischer Männer versammelt, um die Errichtung eines Nationaldenkmals auf dem kahlen Gipfel des Hohenstaufen anzubahnen. Der Plan besteht darin, eine Halle mit den Bildern der Hohenstaufen-Kaiser zu bauen, und, daran anstoßend, einen ansehnlichen Wachturm mit Plattform, Orientierungsscheibe und Tubus, das Ganze in einfachem, aber monumentalem Styl gehalten, und umschlossen von einer Ringmauer mit einem Thorturm, an welchen die Fremdenwirtschaft sich anlehnen soll. Zu gleicher Zeit soll die Barbarossa-Capelle im Dorfe Hohenstaufen in würdiger Weise wieder hergestellt und zur Aufbewahrung hohenstaufischer Alterthümer und Denkwürdigkeiten eingerichtet werden. Sowohl der deutsche Kaiser, als der König von Württemberg, beide die Erben und Nachfolger des hohenstaufischen Geschlechts, haben ihre Mitwirkung zugesagt.

In der Schorndorfer Stadtmärkte, namentlich aber in Waldbausen und Vorch hat am 24. Juni ein Hagelwetter großen Schaden an den Feldfrüchten angerichtet.

Karlsruhe, 27. Juni. Heute hat die Einschiffung der bayerischen Truppen auf der Eisenbahn in Maxau begonnen.

Die „Deutsche Reichs-Correspondenz“ schreibt aus Berlin vom 24. Juni: „Ueber die kommunistischen Bewegungen der Neuzeit, resp. über die Ausbreitung und Verbindungen der Internationale, deren Sitz in London ist, sind jetzt von allen größeren Staaten Erhebungen und Untersuchungen angestellt worden, welche bereits zu den überraschendsten Resultaten über die weitverzweigte Ausbreitung, welche diese sozialistische Verbindung bereits erreicht hat, geführt haben. Die Ermittlungen werden, wie wir hören, in Folge dessen jetzt mit noch größerem Eifer und nach gemeinsamem Princip fortgesetzt, und es steht sonach zu erwarten, daß dieser so gemeingefährlichen Vereinigung bald das Handwerk vollständig gelegt werden wird. Für das deutsche Reich ist die Leitung dieser Untersuchungen und Forschungen einem unserer gewiegtesten Criminalisten übertragen worden, dessen scharfsinnigem Talent auch bereits in dieser Angelegenheit sehr wichtige Entdeckungen zu danken sind.“

Berlin, 27. Juni. Ein Erlass des Kaisers vom 20. ds. verfügt die Auflösung der Truppenverbände der zweiten und dritten Armee. Sämtliche auf französischem Boden befindlichen deutschen Truppen treten in einen Truppenverband unter Benennung „Okkupationsarmee in Frankreich“; zum Oberbefehlshaber derselben ist General Manteuffel ernannt.

Der Oberkirchenrath in Berlin hatte zum Friedensfest allen deutschen Regierungen ein von ihm verfaßtes Kirchengebet zugesandt, es haben aber weder die Regierungen, noch die Geistlichen den Oberkirchenrath als Vorbeter angenommen.

Die kalten Jahre giengen nach Prof. Dr. Prestel zusammen mit den Jahren des Maximums der Sonnensflecken und der Polarlichter, woraus er schließt, daß das Jahr 1871 zu den sogenannten kalten Jahren zu rechnen sein würde.

Der Graf Münster hat in einer beim Kaiser stattgehabten Audienz diesen zu einem Feste eingeladen, welches der hannoversche Provinziallandtag dem Kaiser und den Offizieren des 10. Armee-corps in den nächsten Tagen zu geben beschlossen hat. Der Kaiser hat die Einladung angenommen und hierbei gedehert, daß ihn dieselbe doppelt erfreue und daß er bei seiner Anwesenheit in Hannover am 1. Juli beabsichtige, dem 10. Armee-corps eine besondere Anerkennung zu Theil werden zu lassen.

Die Einfuhr an Schlachtvieh in Berlin im Jahre 1870 betrug 70,236 Ochsen, 37,944 Kühe, 86,819 Kälber, 474,424 Schafe und 548,116 Schweine. Nach Abzug des Exports blieben in Berlin zur Konsumtion: 43,976 Ochsen, 29,884 Kühe, 82,196 Kälber, 173,558 Schafe und 333,062 Schweine.

Dresden. Die Sozialdemokraten treten in unserem Lande mit immer größerer Keckheit auf. In einer öffentlichen Ansprache an das Volk, in welcher sie des Berichterstatters der Frkf. Ztg., Ludwig Pfau, lobend gedenken, weil er die verläumdete Pariser Commune in Schutz genommen, brechen sie zum Schlusse in die Drohworte aus, daß die entstellte Darstellung der Handlungen der Pariser Commune die gesammte Arbeiterwelt verbittert habe und daß aus dieser bösen Saat böse Früchte hervorgehen werden.

Leipzig, 25. Juni. Gestern fand hier eine Todtenfeier der Studentenschaft zu Ehren der im Dienste des Vaterlandes im Verlaufe der Kriegszeit verstorbenen 62 Studirenden statt. (Frkf. Z.)

Man besorgt wieder eine Kohlennoth für den nächsten Winter. Es steigen nicht allein die Preise für die Steinkohlen, sondern auch für die Braunkohlen.

Straßburg, 27. Juni. Auf das französische Anlehen sind hier etwa 20 Millionen Francs subscibirt worden. — Aus Schlettstadt, Bischweiler wird von furchtbaren Gewittern und Hagelschlag berichtet.

Wien, 26. Juni. Die Stadt Tachau in Böhmen ist durch einen Wolkenbruch, in Folge dessen die Verranta übertrat, überschwemmt. Tausende Personen sind verunglückt und über 60 Häuser fortgerissen. Sämtliches Vieh ist ertrunken. Die umliegenden Gärten und Felder sind vollständig verwüstet, die Brücken spurlos verschwunden. Tachau, im Bezirke von Pilsen, hat 3000 Einwohner.

Der Fürst von Taxis soll bei der schwindelhaften (kriegerischen) Creditbank in Brüssel 20 Mill. Fr. verloren haben.

Paris, 27. Juni. Die Anleihe wird bestimmt mehrfach gedeckt. Man erwartet eine Haufe der Prämien. Die Gesellschaft der Wechselmakler zeichnete allein mehr als die Hälfte; der Erfolg der Anleihe ist ein unerhörter.

Der Siede enthält folgende angenehme Note: Man sieht bereits eine große Anzahl von Preußen, Bayern und Sachsen, die uns zur Zeit des Krieges verlassen hatten, nach Paris zurückkehren. Was ist denn aus der antideutschen Liga geworden, welche während der Belagerung gegründet wurde und der wir alle, sei es thätlich oder im Herzen, beigetreten waren? Haben wir etwa schon vergessen, wie diese Leute ihren langen Aufenthalt in unserer Mitte bewerkthet haben. Wir sind wirklich unverbesserlich; wir lernen nichts und vergessen alles.

Paris, 28. Juni. In Betreff der Subskription auf die Anleihe wird noch gemeldet, daß viele Personen gestern in Paris nicht subscibiren konnten. Mehrere Journale behaupten, die Zeichnungen hätten die Höhe von 4 Milliarden erreicht; in Frankreich allein seien 2 Milliarden gezeichnet worden. Die Majorität der Budgetkommission hat den Antrag in Betreff der Einkommensteuer verworfen. Soeben wird eine Bekanntmachung des Finanzministeriums angeschlagen, welche erklärt, daß die Subskription auf die Anleihe geschlossen ist.

Die „Verité“ publicirt einen Brief Gambetta's, worin derselbe anzeigt, daß er die ihm angebotene Pariser Candidatur annehme.

Aus den nordamerikanischen Ackerbau-Distrikten lauten die Nachrichten von Anfang Mai über den Stand der Saaten sehr günstig. In mehreren niedrig gelegenen Distrikten Marylands glaubt man schon Mitte Juni die Weizenernte beginnen zu können. Die Furcht, daß in Kalifornien wegen Dürre die Weizenernte schlecht ausfallen würde, ist durch feuchte Niederschläge beseitigt.

Im Jahre 1870 wurden in den Nordam. Vereinigten Staaten 428 Millionen Pfund Taback produziert, von denen 159 Millionen ausgeführt wurden; es blieben somit 269 Millionen für den inländischen Konsum, wozu noch 2 Millionen von Kuba importirt wurden. Dies ergibt einen Verbrauch von etwa 7 1/2 Pfund auf den Kopf in der Union während eines Jahres.

Das Incoquito.

(Fortsetzung.)

„Weiß denn Wilke von dem Plane des Alten?“
„Kein Wort! Aber Dornberg rechnet so: Meine Tochter ist hübsch — (und hübsch ist sie freilich, Seltenstein, hübsch, reizend, entzückend.) — sie hat ein rundes Vermögen von ein sechzig bis siebzigtausend Thälern — Wilke wird also kein Narr sein, sondern zugreifen! Und ich fürchte sehr, darin verrechnet sich der alte Herr nicht.“

„Ich aber sage Dir, der alte Herr hat die Rechnung ohne den Wirth gemacht,“ entgegnete Seltenstein lächelnd, „und wenn Deine schöne Luise ein Engel vom Himmel wäre, würdest Du

doch keine Ursache zur Eifersucht gegen Wille haben — er ist bereits so gut wie verlobt.“

„Du gibst mir das Leben wieder!“ rief Hagen entzückt aus.

„Still! Still! Ich will sehen, ob ich Dir nicht noch mehr geben kann!“ erwiderte Seltenstein. „Liegt nicht das Lustschloß Monrepos in der Nähe?“

„Gewiß, eine Stunde von hier. Aber was geht uns Monrepos an?“

„Mehr, als Du denkst, lieber Schatz! Und nicht wahr, Prinzessin Mathilde ist dort?“

„Ja wohl, schon seit vierzehn Tagen! Aber sprechen wir von Luise! Prinzessin Mathilde soll höchst liebenswürdig sein, indefs . . . ich stehe in gar keiner Beziehung zu ihr.“

„Wer weiß? sagte Seltenstein mit seinem bisherigen, geheimnißvollen Lächeln. „Aber weiter! Spricht man in Eurem Städtchen da nicht davon, daß Prinz Julius in Monrepos erwartet wird?“

„Ja doch, ja doch!“ erwiderte Hagen ungeduldig. „Was haben wir aber mit den Prinzen und Prinzessinnen zu schaffen?“

„Geduld, Geduld, lieber Freund! Noch eine letzte Frage! Wann wird der Prinz erwartet?“

„In vierzehn Tagen! Hofrath Wille soll ja eben in seiner Begleitung kommen und hat dem alten Dornberg, seinem Vetter, geschrieben. Es handelt sich in Monrepos um eine Vermählung der hohen Häupter.“

„Ganz recht — in vierzehn Tagen also — wohlan, wir gebrauchen nur drei Tage — heute ist Mittwoch — nächsten Sonnabend wird der Bürgermeister Dir seinen Platz verkauft haben, und der alte Dornberg Deine Verlobung mit seiner Tochter Luise feiern!“

„Aber, Seltenstein, Du bist doch nicht närrisch geworden?“

„Nicht im Geringsten, mein Freund! Folge nur meinen Rathschlägen, und alles wird sich ganz prächtig machen. Für heute hast Du nichts weiter zu thun, als Deiner Luise den Wink zu geben, daß Prinz Julius dieser Tage incognito unter dem Namen Seltenstein in Dings da — Deinem Städtchen Frankenheim — eintreffen und im Gasthof zur Rose aussteigen würde.“

„Zum Löwen meinst Du? Das ist das erste Hotel in Frankenheim.“

„Zum Löwen also! Du kannst nebenbei einfliegen lassen, daß er sein Incognito streng bewahren will, weil er ganz insgeheim seine zukünftige, schöne Verlobte aus der Ferne beobachten möchte.“

„Und dieser Prinz . . .?“

„Werde ich sein, Freundchen!“ sagte Seltenstein lachend. „Ein Studentenstreich, weiter nichts! Ich werde mit Extrapost ankommen, meinen ehrlichen Namen Seltenstein ins Fremdenbuch schreiben und das Uebrige dem Zufalle überlassen, der ohne Zweifel für uns thätig sein wird.“

„Aber wenn man erfährt?“

„So erfährt man weiter nichts, als daß ich der Ober-Landes-Gerichts-Assessor Seltenstein bin, und damit Basta. Haben mich die Leute für den Prinzen Julius gehalten, so ist das ihre Sache. Ich für meine Person decke mich, und Du hast nichts weiter zu thun, als mich ganz einfach für Deinen Freund Seltenstein aus der Residenz zu erklären und anzuerkennen.“

Hagen fing allmählich an zu begreifen, und seine Augen blühten. „Ich verstehe!“ sagt er. „Das ist so ein recht echter Göttinger Streich! Seltenstein, Du bist ein Engel!“

„Ei, Gott behüte, vorläufig noch nicht einmal ein Prinz!“ erwiderte der Assessor lachend. „Aber wir haben keine Zeit zu verlieren. Welches Blatt liest man bei Euch?“

„Die Trompete. Sie ist das einzige, was hierher kommt.“

„Wo wird sie gedruckt?“

„In Walbstadt — zwei Stunden von hier.“

„Gut! So werden wir also auch in die Trompete stoßen! Genug für heute! Ich werde zu meiner Poststation, und Du wirst nach der Stadt zurückkehren, um Deine Luise zu benachrichtigen. Morgen sehen wir uns wieder — übermorgen wird Dir der Bürgermeister sein Grundstück verkaufen, und Sonnabends feiern wir die Verlobung. Adieu, Hagen!“

Hagen umarmte den Freund mit stürmischer Seligkeit und rannte strahlend vor Freude nach dem Städtchen zurück. Eine Stunde später hatte Luise seinen Brief; noch eine Stunde später wußte der Apotheker Dornberg, daß Prinz Julius incognito als Assessor Seltenstein nach Frankenheim kommen werde; um fünf Uhr Abends rannte er spornstreichs zum Bürgermeister, um diesem die wichtige Neuigkeit mitzutheilen; um halb sechs Uhr kamte die Frau Bürgermeisterin das bevorstehende Ereigniß; um sechs Uhr erfuhr es die Frau Nachbarin, um sieben Uhr erzählten sich's die Mägde an den Brunnen, und um halb acht wußt' es die ganze Stadt. Einzelne zweifelten zwar noch und schüttelten die weisen Häupter, aber Dornberg und der Bürgermeister glaubten Alles auf's Haar, denn Luise hatte ganz nebenbei einfliegen lassen, Hagen wäre ein Universitätsfreund des Prinzen Julius, und von Hagen grade habe sie zufällig die Nachricht vernommen. Kein Zweifel also, daß Alles richtig war. Fast häut' es Abends in der Ressource Streit gegeben, als der Syndikus noch einige leise Bedenken gegen die Sache äußerte. Der Bürgermeister wurde

hitzig, raisonnirte über die Leute, „die immer alles besser wissen wollten,“ von „ungläubigen Thomas'jen“ von „Selbschnäbeln“ und dergleichen mehr, bis auch der Syndikus spitzig wurde, und sich endlich der Apotheker in's Mittel legen mußte, um die erhitzten Gemüther zu beruhigen. Aber am andern Morgen triumphirte der Bürgermeister, als er um acht Uhr beim Kaffee die „Trompete“ studirte. (Fortf. folgt.)

(Ungläublich, aber wahr.) Aus Düren berichtet man unterm 21. d. M. der „Köln. Ztg.“: Vor einigen Tagen verließ uns ein höchst merkwürdiger Gast. Bei seiner Ankunft und auch noch Monate lang nach derselben hätte sicherlich niemand die Kühnheit gehabt, ihm eine so glückliche Rückkehr zu seinem Regimente, resp. zu den Seinigen, zu prophezeien. Es war nämlich der Jüsilier A. J. Veit (6. Komp., 2. Bat., Inf.-Reg. Nr. 72), der, bei Gravelotte verwundet, am 23. August halb bewußtlos im hiesigen Vereinslazareth anlangte. Von 3 Schüssen war seine Stirn rechter Seite in symmetrischer Entfernung von $\frac{3}{4}$ Zoll durchbohrt. Unzählige Risse gingen von den durchlöcheren Stellen nach allen Richtungen hin. Der ganze vordere Theil der Stirn gab, wie ein Guttaperchaball, dem Drucke nach, ja, bei jedem Athemzuge hob sich das ganze Vorderhaupt durch das darunter liegende Gehirn. Eine vorsichtige Operation ergab, daß der mittlere Schußkanal das ganze Gehirn durchsetzte; bei den beiden anderen schien das Geschloß nur eine kleine Strecke desselben durchbohrt zu haben und dann im Knochen seitwärts stecken geblieben zu sein. Eine genauere Untersuchung wäre natürlich für den Patienten mit zu großer Gefahr verbunden gewesen. Sechs Wochen lang blieb er in fast gänzlich bewußtlosem Zustande, theils in soporösem Schlafe, theils im Delirium; das Leben wurde nothdürftig durch Wein und Fleischbrühe erhalten. Tagtäglich sah man seiner Auflösung entgegen. Aber nein, die Natur spottete der menschlichen Wissenschaft. Nach ungefährl. sechs Wochen erhobte sich der Kranke zusehends; die Gehirnfunktionen kehrten allmählich zurück. Mit jedem Tage besserte sich das Aussehen der Wunden, die bisher nur stinkenden Eiter in ungeheurer Menge abgesondert hatten und die in ihrem Grunde noch das Gehirn pulsirend erblicken ließen. Nach und nach wurden 18 Stück Knochen nebst einem Stück Leber aus den Schädelöffnungen entfernt, außerdem traten 5 durch den Nasenkanal — ein untrügliches Zeichen, daß auch die Grundfläche des Schädels an einer Stelle getroffen war. Vor vierzehn Tagen, also ungefährl. 9 Monate nach der Verwundung, ging noch ein Knochenstück (wie eine halbe Haselnuß) durch die letzte offen gebliebene Stirnöffnung und ein ähnliches durch die Nase. Zwei sind von den Schädelöffnungen, natürlich nur durch Fleischmasse, jetzt vernarbt; die letzte sondert noch eine große Masse Eiter ab. Ueber drei Viertel Jahre blieb der tapfere Krieger, der sich allgemein die Liebe und Achtung seiner Umgebung im hiesigen Vereinslazareth erworben hatte, in unserer Mitte. Seines Handwerks ein Schlosser, hatte ihn auch in den schlimmsten Tagen seines Leidens sein Humor nicht verlassen. Als ihm geäußert wurde, seine Kopfknochen würden wohl schwerlich dauerhaft zusammenheilen, gab er die naive Antwort: „Ich werde schon einen Reifen herumlegen.“ Fröhlichen Muthes (soviel wie anzunehmen, alle Gehirnfunktionen unverfehrt) trat er vor einigen Tagen seine Rückreise zum Regimente an, um von da nach der Heimath entlassen zu werden. Sicherlich ist obiger Fall einer der merkwürdigsten, die in dem von der deutschen Nation so glorreich beendigten Kriege vorgekommen sind. Wohl nie hat eine Verwundung einen bis jetzt so glücklichen Verlauf genommen. Wie es möglich war, daß das Leben bei einer so bedeutenden Verletzung des Centralorgans erhalten wurde, darüber kann uns nur die Autopsie nach dem Tode näheren Aufschluß geben; über den Sitz der noch in der Schädelhöhle zurückgebliebenen Geschosse sind natürlich auch nur bloße Vermuthungen aufzustellen.

(Werth einer deutschen Zeitungsnummer im belagerten Paris.) Während der Belagerung der Seinestadt durch die Deutschen schleppten ausgefallene Franzosen als Siegesbeute einen deutschen Tornister zurück, in welchem sich die Nr. 11 des „Daheim“ vom 10. December befand. Diese mit zahlreichen und vorzüglichen Kriegsbildern und ansprechenden Aufsätzen ausgestattete Nummer erwarb das Bureau des „Figaro“ für tausend Franken und veranstaltete eine französische Ausgabe, in welcher der Text zwar eine starke Umwandlung erlitt, im Uebrigen aber vielleicht zum ersten Male in Paris eine schwache Kunde von der wahren Lage der Dinge durchschimmern ließ. Dieses französirte „Daheim“ wurde zu 20 Cts. die Nummer verkauft und soll reichlichen Absatz gefunden haben.

(Gegen die Fettleibigkeit), gegen welcher manche Leute so unendlich leiden, empfiehlt ein englischer Arzt Dr. Dolin das regelmäßige Trinken von abgerahmter Milch als eine Concurrency der berühmten Banting-Kur. Es wird von Patienten, die diese Kur bereits durchgemacht haben, versichert, daß dies eine weit angenehmere und dabei nachhaltiger wirkende Kur wäre, als die Banting'sche Kur. Nur ist dabei die Hauptbedingung, daß Sahne oder Rahm sehr sorgfältig von der Milch abgeseiht werden muß.

Redaction, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.